

genden Tag war der farbenschöne Vogel beim Bauernhof Bodenacker von Tannenwipfeln und Leitungsdrähten auf der Jagd nach Maikäfern, die er im Fluge fasste oder vom Acker auffas. Leuchtend blau oder beinahe grüspanfarbig sah er von vorne aus, mit rostbraunem Rücken, wenn er sich drehte. Gross wie ein Häher oder eine Dohle, ist Kopf und Haltung würgerartig. Das schönste Bild zeigt sich im Fluge, wo das lichte Blau des ganzen Körpers mit dem hellbraunen Rücken und den schwarzen Flügeln kontrastiert.

Die am nächsten liegenden Verbreitungsgebiete beider Vögel sind die Mittelmeer- und Donauländer. Trockene Flächen mit kurzem Graswuchs für die einen, lichte Feldhölzer in Abwechslung mit Ackerland für die andern, beide aber die Nähe von Tümpeln und Wasser liebend, sind ihre Lebensbedingungen, so dass es zweifellos möglich ist, diese einzigartig schönen Vögel im Vorsommer noch an andern Orten in unserm Lande gelegentlich anzutreffen, worauf eindringlich hingewiesen sei.

W. Lüscher, Bern

Sympathie oder Rivalität?

In einem Lindenbaum hat sich ein interessanter Wohnungsstreit abgepielt. Herr und Frau Star hatten schon den obern Teil eines zweistöckigen, etwa 60 cm hohen Kastens bezogen, als Meister Kleiber sich ebenfalls zur Linde hingezogen fühlte. An unbewohnten Nisthöhlen fehlte es nicht, deren fünf hingegen im Baum. Doch gefiel es der Spechtmeise, im Starenhaus Wohnung zu nehmen. Sie fing denn auch an, das Loch im Parterre zu verkleben und mit Fug und Recht einzuziehen. Soweit war die Sache gediehen, als sie mir zu Ohren kam, und ich konnte mich in der Folge davon überzeugen, wie beide Ehepaare als Hausgenossen fleissig ihr Nestglück aufbauten.

Weil das Beobachtungsobjekt etwas weit wegliegt, weiss ich nicht, wann es Kleibers einfiel, im ersten Stock bei Stars zu wohnen. Zur Zeit der Fütterung wurde mir gemeldet, dass nun die obere Haustüre sowohl vom schwarzen, wie vom blauen Vogel benützt würde. Richtig, mir bot sich das folgende, unterhaltsame Schauspiel: Die Kleiber, sehr geschäftig, stahlen beim nahen Haus den Tauben die Körner und dem Hund die Brocken weg, um damit im obern Kastenlogis zu verschwinden. Eifrig Abfall herausschaffend, bezeugten sie ihre Liebe zum gemeinsamen Heim. Den Star sah ich indessen nur ein einziges Mal anrücken. Wie weit her mochte er seinen dicken Engerling getragen haben, den er seinen Kindern fast nicht zu bringen wagte? Er zeterte, umflog den Kasten, schimpfte von links, von rechts, von oben, um endlich, nur flüchtig im Wohnungseingang stehend, die Beute hineinfallen zu lassen und flugs wieder das Weite suchen.

Wie mochte es im Innern dieser Doppelwirtschaft aussehen? Diese Frage beschäftigte gross und klein so sehr, dass ich mich im weitern auf den Bericht der Augenzeugen verlassen kann. Demnach erschien ein

«Klänen»-Junges am Loch und verspernte dasselbe besonders hartnäckig, sobald der kreischende Star sich näherte. Ob dieses Spechtmeisenkind das einzige gewesen ist? Sein Wegflug wurde nicht beobachtet, aber als das Vogelheim nur noch von Staren befliegen wurde, öffnete mein Berichterstatter den Kasten und sah darin fünf flügge Starenkinder, die sofort auf und davon flatterten. Ein unausgebrütetes Starenei war noch darin und unten im Erdgeschoss das unbenutzte Spechtmeisennest. J. Schm.-V.

Moorente (*Nyroca nyroca*)

Seit Ende April 1944 ist auf der Aare bei Olten eine männliche Moorente zu sehen. Der Besuch dieser Ente ist zu diesem Zeitpunkt etwas ungewohntes, da sie uns nur als Wintergast bekannt ist. Durch einen Flügeldefekt wurde dieser Erpel wohl gezwungen, hier Asyl zu nehmen. Schade, dass es sich nicht um ein Paar handelt, sonst könnte diese Entenart auch in der Schweiz als Brutvogel bekannt werden.

O. Wölkner, Olten.

Zwergschnepfe, *Lymnocyptes minimus* (Brünn).

Am Nachmittag des 19. März 1944 beobachteten wir in den sog. Wässermatten untenher Langenthal fünf Zwergschnepfen, die sich in der Nähe eines letzten Schneestreifens unbeweglich ins gelbbraune alte Gras duckten. Wir stunden den so vorzüglich getarnten Vögeln längere Zeit auf höchstens 10 m gegenüber, worauf sie endlich die Flucht ergriffen.

Dr. F. Haller und G. Blatti.

Harry Forbes Witherby †

Am 11. Dezember 1943 starb der grosse, durch klassische Werke überall bekannte Ornithologe H. F. Witherby. Am 7. Oktober 1873 in Burley, Hants, England, geboren, trat er nach Verlassen der Schulen in das väterliche Geschäft ein, dessen älterer Teilhaber er nach des Vaters Tod wurde. Seit vielen Jahren hat sich der Verlag unter dem Titel H. F. und G. Witherby speziell mit ornithologischer, sportlicher und Reiseliteratur befasst, sehr zum Vorteil der englischen Ornithologen, da der Hauptverfasser des klassischen Werkes: «The Handbook of British Birds», sowie der Zeitschrift «British Birds», zugleich der Verleger war. 1936 zog sich Witherby in hohem Masse vom Geschäft zurück, erwarb ein Grundstück in Chobham bei Woking, das er mit beinahe jugendlichem Feuereifer anlegte und pflegte. Ein halb zerfallener, überwucherter Teich im nahen Walde wurde gereinigt und in ein kleines Schutzgebiet für Enten und andere Vögel umgewandelt. Heidelerchen brüteten auf seinem Grund und Boden, grosse Brachvögel und *Sylvia undata dartfordiensis* Lath. auf der benachbarten Allmend. Der Krieg machte diesem «idealen Leben» ein Ende, indem er Witherby zwang, sich wieder persönlich am Geschäft zu beteiligen und regelmässig nach London zu fahren. Obwohl er sich willig in sein Los schickte, untergrub die vermehrte Arbeitslast seine ohnehin zarte Gesundheit. Seine frühere Tätigkeit auf ornithologischem Gebiet bezog sich neben dem fortwährenden Studium der lebenden Vogelwelt vorzüglich auf das Sammeln und Studieren der Vogelbälge. Sehr früh schon untersuchte er die verschiedenen Wechsel vom Jugend- zum Alterskleid, die jahreszeitlich bedingten Gefiederveränderungen, wie auch die Mauser. Als führende Autorität auf diesem Gebiet brachte er von seinen vielen Reisen kostbare Ausbeute heim, deren Ergebnisse er in wissenschaftlichen Zeitschriften niederlegte. Bereits 1896 machte er Studien über den Vogelzug, 1909 führte er